

Beethovenfest Bonn

Residenz: Bendikt Kristjánsson

2.9. - 11.9.2022

Alle Menschen
25. 8. – 17. 9. 2022

Fr 2.9., 19.30 Uhr
Kreuzkirche
Mi 7.9., 19.30 Uhr
Viktoriabad
Sa 10.9., 19.30 Uhr
Viktoriabad
So 11.9., 18 Uhr
Kleine Beethovenhalle

Benedikt Kristjánsson
Tenor

Das Beethovenfest Bonn 2022 steht unter der
Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten des
Landes Nordrhein-Westfalen, Hendrik Wüst.

Deutsche Post DHL
Group



Sparkasse
KölnBonn



FREUDE.
JOY.
JOÏE.
BONN.

Fr 2.9., 19.30 Uhr Kreuzkirche

Benedikt Kristjánsson Tenor
Elina Albach Cembalo & Orgel
Philipp Lamprecht Percussion

Musikalische Bearbeitung
Philipp Lamprecht, Elina Albach, Benedikt Kristjánsson

Idee und Produktion
Steven Walter

Eine Produktion von **PODIUM** Esslingen

Johann Sebastian Bach (1685–1750)
Johannespassion BWV 245
eingesetzt für Tenor, Cembalo, Orgel und Schlagwerk
(siehe Seite 9–11)

Keine Pause

Mi 7.9., 19.30 Uhr Viktoriabad

Benedikt Kristjánsson Tenor
Elina Albach Cembalo & Orgel
Philipp Lamprecht Percussion
Nadja Zwiener Violine
Clara Blessing Oboe
Liam Byrne Gambe

Musikalisch-literarisches Konzertformat mit
Auszügen aus Kantaten und Passionen von
Johann Sebastian Bach sowie aus
Amos Oz' Roman *Judas*
(siehe Seite 12–13)

Keine Pause

Im Anschluss
Benedikt Kristjánsson im Gespräch mit Steven Walter,
Beethovenfest Bonn

Sa 10.9., 19.30 Uhr Viktoriabad

Benedikt Kristjánsson Tenor
Fabian Müller Klavier

Franz Schubert (1797–1828)

Winterreise. Liederzyklus nach Texten von Wilhelm Müller D 911

Erste Abteilung

1. Gute Nacht
2. Die Wetterfahne
3. Gefrorne Tränen
4. Erstarrung
5. Der Lindenbaum
6. Wasserflut
7. Auf dem Flusse
8. Rückblick
9. Irrlicht
10. Rast
11. Frühlingstraum
12. Einsamkeit

Zweite Abteilung

13. Die Post
14. Der greise Kopf
15. Die Krähe
16. Letzte Hoffnung
17. Im Dorfe
18. Der stürmische Morgen
19. Täuschung
20. Der Wegweiser
21. Das Wirtshaus
22. Mut
23. Die Nebensonnen
24. Der Leiermann

Keine Pause

So 11.9., 18 Uhr Kleine Beethovenhalle

Mit seiner 24h-Performance destilliert der Tenor Benedikt Kristjánsson den Kern des romantischen Liederzyklus: Er begibt sich auf eine einsame und gefährliche Reise und macht sich nach dem konzertanten Zyklus im Viktoriabad alleine und unablässig singend, begleitet nur von einer Kamera, auf den Weg durch die Stadt. Nach 24 Stunden hören wir in der Kleinen Beethovenhalle den Pilgerer wieder mit:

Franz Schubert (1797–1828)

Winterreise. Liederzyklus nach Texten von Wilhelm Müller

[\(siehe Seite 15–16\)](#)

Keine Pause

Gefördert durch die

Kunststiftung
NRW

»Ein bisschen adrenalin-süchtig«

Die ungewöhnlichen Musikprojekte des Benedikt Kristjánsson

Der einsam Leidende

Die Passionen von Johann Sebastian Bach sind auch Theater, das haben schon seine Zeitgenossen in den ersten Aufführungen mit Befremden wahrgenommen. »Eine alte Adelige Wittwe sagte: ›Gott behüte, ihr Kinder! Ist es doch, als ob man in einer Opera-Comödie wäre.« Kirche und Theater: das waren im Leipzig des frühen 18. Jahrhunderts sehr gegensätzliche Sphären großstädtischen Lebens. Dennoch näherte sich der Musiker Bach der Passionsgeschichte keineswegs nur theologisch, wie es offenbar adelige Witwen bevorzugten, sondern auch als Künstler mit Sinn für die direkte, theatrale Ansprache. Den Weg dazu hatte ihm Erdmann Neumeister gebahnt: Dem Weißenfelder Hofprediger waren die alten protestantischen Kantaten viel zu trocken und abstrakt für das (um es modern auszudrücken) Rezeptionsverhalten seiner Gegenwart erschienen. Neumeister wollte mehr persönliche Betroffenheit bei jeder und jedem in der Gemeinde und fügte deshalb in die Kantaten und Passionen zwischen die Eingangschöre und überlieferten Choräle opernhafte Rezitative und Arien ein, in denen das Leiden Christi und das Mitgefühl der Christenheit in saftigen, oft drastischen Barockversen ausgedrückt wurden.

Für Bach und die orthodoxen Lutheraner, die ihn und seine Librettisten bei der Textzusammenstellung berieten, waren die Arien wichtige Bausteine der religiösen Aussage – für die Nachwelt waren sie eher ein Problem. Schon Felix Mendelssohn kürzte in seiner legendären

Wiederaufführung der *Matthäuspassion* in Berlin (1829) vor allem bei den Arien. Und als der Pianist und Komponist Ferruccio Busoni 1921 eine szenische Aufführung des gleichen Werkes skizzierte, war er der Meinung, dass die Arien »die Handlung ungebührlich aufhalten und [...] unterbrechen«. Dann kam die Alte-Musik-Bewegung und der Versuch, die originalen Ideen protestantischer Kirchenmusik zu rekonstruieren und in ihrer Komplexität zu verstehen. Deshalb würde heute wohl niemand mehr auf die Idee kommen, die großartigen Sologesänge der beiden erhaltenen Bach-Passionen zu streichen, nur weil sie die Handlung durch minutenlange Meditationen über das Erlebte unterbrechen – oder etwa doch?

Ein Zeitsprung. Beim PODIUM Esslingen, dem 2009 gegründeten und vielfach preisgekrönten Festival für innovative Präsentation klassischer Musik, steht im Jahr 2019 die *Johannespassion* auf dem Programm. Wer dabei einen mittelgroßen Chor, mehrere Solisten und ein Orchester erwartet, reibt sich beim Blick auf den Programmzettel irritiert die Augen: Diese Aufführung kommt mit einem Schlagzeuger, einer Tastenspielerin und einem Tenor aus, der sämtliche Rollen vom Evangelisten bis zum letzten Kriegsknecht singt. Der Sänger, der sich diese Tour de force zumutet, heißt Benedikt Kristjánsson, stammt aus Island und wird spätestens mit diesem Projekt berühmt. Er singt auswendig, unterstützt die Aussage mit expressiven Gesten. Die sogenannten »Turba-Chöre« mit Kommentaren und Einwüfen der Volksmenge werden von ihm nicht gesungen, sondern deklamiert, bei den Chorälen dirigiert er das Publikum (für die »Corona-Fassung« von 2020 ohne Publikum werden für die Choräle Ensembles aus aller Welt per Zoom zugespielt). Aber Kristjánsson geht noch einen Schritt weiter, ohne Rücksicht auf die Bach-Gemeinde: Er streicht die meisten Arien – auch berühmte wie die beiden Tenorarien »Ach, mein Sinn« oder »Erwäge, wie sein blutgefärbter Rücken«. Ist das heute noch erlaubt?

Für Kristjánsson ist seine knapp 80-minütige Version *Johannespassion* keine Frage der Werktreue, sondern der Unmittelbarkeit. »Meine Rolle ist, diese Geschichte so darzustellen, dass sie für alle verständlich ist. Deshalb bin ich als Mensch dabei nicht wirklich wichtig, sondern nur die Botschaft.« Und dann kommt ein Bekenntnis, das auch seine beiden anderen Projekte beim Beethovenfest ganz gut umschreibt: »Ich bin ein

bisschen adrenalinsüchtig.« Wobei die physische Grenzerfahrung für ihn durchaus einen religiösen Hintergrund hat, denn »dass ich als Sänger alles mache, spiegelt auch das Bild von Jesus, der ganz allein sein Kreuz trägt«.

Und schon hat einen der 35-jährigen Tenor mit dem hellen, kristallklaren Timbre in eine Diskussion um zentrale Fragen der Kunst und Religion verwickelt. Verlangt ein Kunstwerk nach dem rationalen Abstand des Philologen, gar des Marionettenspielers, der seine Rolle kunstvoll an Fäden bewegt – oder soll er sich mit ihr bis zur Leidenschaftlichkeit identifizieren? »Im Moment interessiere ich mich für das reale Leiden«, entgegnet Kristjánsson – und ist sich dessen bewusst, dass er damit ein heikles Experiment wagt. Gelingen kann es nur mit zwei exzellenten Musikern wie dem Schlagzeuger Philipp Lamprecht und der Organistin und Cembalistin Elina Albach, die Bachs Musik auf Tasteninstrumenten, Stabspielen (Marimba- und Vibraphon bzw. Glockenspiel) und Trommeln so direkt und aufregend umsetzen, dass man den barocken Klangapparat kaum vermisst. Mit besonderen Klang- und Anschlagarten wird Bachs Musik einer permanenten Verwandlung unterzogen, beispielsweise im Eingangschor »Herr, unser Herrscher«, bei dem die dissonant geführten Bläserlinien im Vibraphon über einem fast maschinell ratternden Cembalo-Grund schweben – ein tönendes Sinnbild für die Schläge, die Jesus erleiden muss, vielleicht auch für die unausweichliche Konsequenz der Kreuzigung. Diese Konsequenz sieht Kristjánsson auch in der Darstellung des Jesus. »Er ist eine völlig andere Person als der Jesus in der *Matthäuspassion*. Dort ist er Mensch – in der *Johannespassion* ist er schon Gott und hat alles begriffen: Er weiß, dass er gekreuzigt wird, hat keine Angst und sagt am Ende ›Es ist vollbracht‹ – und nicht ›Mein Gott, warum hast du mich verlassen?‹ Er hat sein Schicksal schon angenommen und ist deswegen auch ganz ruhig.«



Judas – nur ein Schurke?

Eigentlich ist Benedikt Kristjánsson kein Revoluzzer im Konzertsaal, der um jeden Preis Werke zerpflücken und die Rituale der klassischen Musik auf den Kopf stellen muss. Aber er liebt es, seine Person nicht hinter der Musik verschwinden zu lassen. Dazu gehört, dass er die nordische Sagenwelt und herbe Klanglichkeit der Lieder aus seiner isländischen Heimat mit der europäischen Tradition konfrontiert – mit Liedern von Franz Schubert (auf seiner Debüt-CD von 2019), Wilhelm Furtwängler (!) oder Wolfgang Rihm. Kristjánsson stammt aus dem kleinen Walfanghafen Húsavík im Norden von Island, sein Vater war Bischof des protestantischen Staatskirche, die Mutter seine erste Gesangslehrerin in Reykjavík – Musik und Religion waren schon in seiner Jugend die beherrschenden Themen. Wie für viele lyrische Tenöre war Fritz Wunderlich das große Vorbild, mit 20 ging Kristjánsson nach Deutschland, um in Berlin bei Scot Weir zu studieren und Meisterkurse bei Peter Schreier, Christa Ludwig und dem Liedbegleiter Helmut Deutsche zu absolvieren. Sein Auftritt als 15-Jähriger im Fernsehfilm *Leben wäre schön* mit Dagmar Manzel in der Hauptrolle blieb Episode, hatte aber vielleicht die Erkenntnis zur Folge, dass Agieren auch auf dem Konzertpodium so wichtig sein kann wie Singen.

Agieren – und Reflektieren! Denn sein zweites Konzert beim Beethovenfest im Viktoriabad ist ein Konzept-Programm, mit dem Benedikt Kristjánsson die Passionsgeschichte weiterdenkt und dabei der zwiespältigsten Figur unter den Jüngern Gerechtigkeit widerfahren lassen will: Judas Ischariot, der Jesus an die jüdische Tempelpolizei auslieferte. Das negative Image des Verräters hängt Judas seit den Evangelien an – für Kristjánsson ein Problem. »Ich mag nicht, dass man dieses archetypische Bösewicht-Bild darstellt, das ist mir viel zu einseitig, macht eigentlich keinen Sinn und ist auch nicht besonders christlich. Ich hatte immer im Hinterkopf, dass ich mit Judas etwas machen wollte.« Tatsächlich wurde in der Bibelauslegung immer wieder diskutiert, ob Judas durch seinen Verrat vielleicht ganz bewusst den göttlichen »Heilsplan« möglich machte – und somit weniger »Bösewicht« als göttlicher Erfüllungsgehilfe war?

»Und dann kam dieses Buch von Amos Oz auf mich zu wie das Schicksal. Hier erscheint Judas ganz anders,

als ich mir das vorgestellt habe!« *Judas* ist der letzte Roman des 2018 verstorbenen israelischen Schriftsteller Amos Oz – ein Buch, das im Vordergrund noch einmal die Legitimität des Staates Israel im komplexen Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern thematisiert, aber auch die Frage stellt, welche Rolle Judas für das gespannte Verhältnis zwischen Juden und Christen spielte. Kristjánsson hat einige Abschnitte aus dem Roman ausgewählt, in denen Judas in der Ich-Form seine glühende Liebe zu Jesus bekennt («er rückte in meinem Herzen an die Stelle Gottes»), aber auch seine Zweifel an der unerschütterlichen Integrität des Glaubensführers ausdrückt («ich hätte sehen müssen, dass er trotz allem nur aus Fleisch und Blut war, so wie wir»). Bei Amos Oz erkennt Judas, dass Jesus als Mensch, der unduldsam ist und verflucht, die Probleme des Menschseins in die christliche Religion mit hinübernimmt. Selbst sein Tod am Kreuz, den Judas durch seinen Verrat mit besten Absichten in Gang setzt – »das Wunder, das das himmlische Königreich bringen würde, sodass es auf der Welt nur noch Liebe gäbe« –, erweist sich als Missverständnis ...

Musikalisch werden die Texte aus diesem modernen *Judas*-Roman umgeben von Rezitativen und Arien aus mehreren Bach-Kantaten – sozusagen als Nachtrag zu der von Arien weitgehend befreiten *Johannespassion*, in dem nun die Betrachtung im Vordergrund steht. Zu Beginn sind es vor allem Bekenntnisse sündiger Seelen, die im Leben Schuld auf sich geladen haben – und sich dafür in oft drastischer Sprache selbst geißeln. »Die Erde schützt mich nicht, sie droht mich Scheusal zu verschlingen«, heißt es da, »Mein Will trachtet nur nach Bösen« oder »Hasse, nur, hasse mich recht, feindlich schlecht«. Den Selbstzweifeln folgen im zweiten Teil des Abends das Bekenntnis zu Gott und das Vertrauen auf die Botschaft des Kreuzestods: »Ich war vor Schmerzen krank, der Jammer wollte mir das Mark in Beinen fest verzehren; nun aber wird mein Glaube wieder stark, nun bin ich höchst erfreut, denn ich erblicke meiner Seelen Wonne, den Heiland, meine Sonne.« (BWV 154) Mit größter Emphase und Kunstfertigkeit wird in solchen Texten die Aussicht auf das Seelenheil beschworen. Judas aber bleibt, zumindest in der Lesart von Amos Oz, der Stachel im Fleisch einer religiösen Bewegung, die am Ende nur ein unvollkommenes Reich der Liebe errichtete.

Stresstest für Schubert

Für die meisten Liedsänger bilden der Gehalt und die technischen Ansprüche von Franz Schuberts Zyklus *Winterreise* eine lebenslange Beschäftigung. Die wenigsten freilich treiben es in ihrem Engagement so weit wie Benedikt Kristjánsson, der »adrenalin-süchtige« Künstler.

Man erinnere sich: Im Gegensatz zum Zyklus *Die schöne Müllerin* verzichtet *Winterreise* (ebenfalls auf Gedichte des frühverstorbenen Wilhelm Müller) auf jede lineare Entwicklung. Was im ersten Zyklus als eher konventionelle »Handlung« um die enttäuschte Liebe des Müllerburschen zur Müllerin im Zentrum steht, ist in der *Winterreise* nur noch Vorgeschichte: der Bruch mit der Geliebten, das Verlassen der Stadt und das langsame Verblässen der Erinnerung an einstiges Glück. So stellt sich die Dramaturgie des Zyklus dar als »Weg von außen nach innen, von der realen Welt in eine ideale«, wie es Walther Dürr ausdrückte.

Wie diese ideale innerliche Welt beschaffen ist, verrät uns die Natur, durch die sich der Wanderer bewegt: eine Landschaft der »Gefrorenen Tränen«, überzogen von einer festen Eisdecke, durch die kein frühlingshaftes Gras («Wasserflut») und kein freundliches Gewässer mehr dringt («Auf dem Flusse»). Die freundlichen Visionen, die hier und da im »Lindenbaum« oder im »Frühlings Traum« aufleuchten, entpuppen sich als Gemisch aus Erinnerungsfetzen, Wunschträumen und Verzweiflung, das Schubert auf geniale Weise umsetzt. Gelegentliche Aufenthalte des Wanderers unter Menschen, die in sich in ihrer Biederkeit einrichten, verstärken nur das Gefühl seiner existenzieller Einsamkeit. Und das Schlusslied, dieses völlig trostlose Bild vom »Leiermann«, der unbeachtet vor dem Dorf sein Instrument dreht, scheint ein Höhepunkt der Erstarrung und Hoffnungslosigkeit.

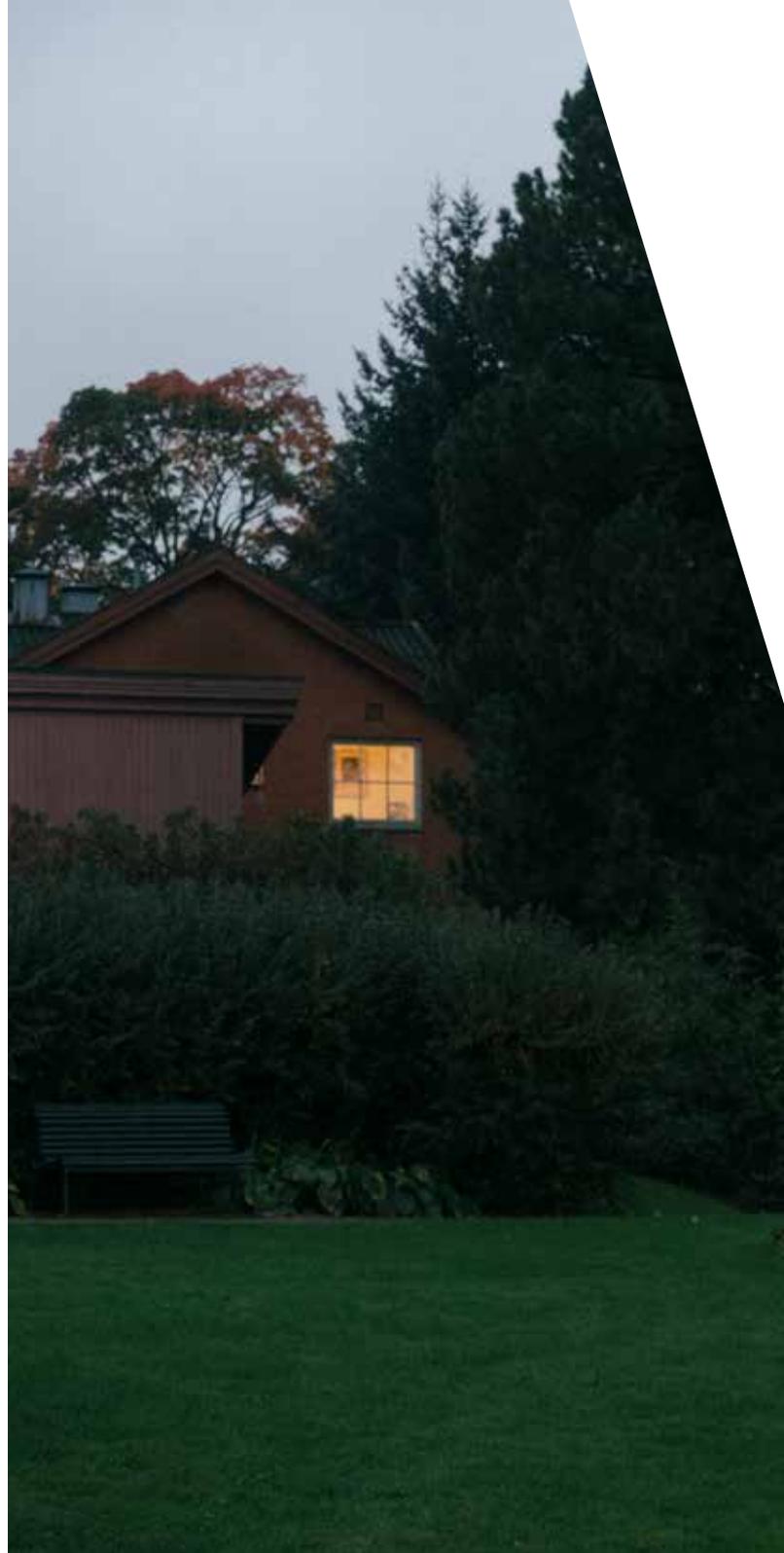
Für Kristjánsson allerdings drückt sich im Schlusslied nicht die Abwesenheit eines Gottes aus, sondern allenfalls die Abwesenheit von Realität: »Den Leiermann am Schluss finde ich überhaupt nicht real, der ist eine Halluzination – so wie eigentlich alles nur in seinem Kopf passiert. Es hat kein Ende, und deswegen kam mir die Idee, alles wieder von vorn zu beginnen.« Schuberts *Winterreise* als »loop«, als Endlosschleife, die den

Sänger am Ende selbst in einen Zustand der Halluzination versetzt – das passt zu den physischen Herausforderungen, die Benedikt Kristjánsson so liebt.

Dabei braucht er keine psychedelischen Substanzen, sondern belässt es bei 24 Stunden Schlaflosigkeit, deren Wirkung er an der zweimaligen Aufführung der *Winterreise* erproben will. Die erste findet am Abend des 10. September im blau gekachelten Becken des Viktoriabads statt, der Pianist Fabian Müller begleitet die Aufführung am Klavier – auch dies schon 70 Minuten höchste Konzentration. Danach beginnt das psychologische Experiment: Während sich der Pianist zurückzieht, beginnt Kristjánsson den Zyklus erneut und singt ihn allein etwa 20 Stunden lang, nur unterbrochen von jeweils 10 Minuten Pause, um zu essen oder auszuruhen. Schlaf ist nicht vorgesehen, im Gegenteil: Am Morgen macht sich der Sänger allmählich auf den etwa acht Kilometer langen Weg vom Viktoriabad zur Kleinen Beethovenhalle in Muffendorf – natürlich singend. Dort führt er um 18 Uhr den Zyklus ein letztes Mal auf: wieder mit Klavierbegleitung und vermutlich in einem für Stimme und Konzentration höchst labilen Zustand. »Ich habe Fabian gesagt, dass er auf alles vorbereitet sein muss ...«

Das Experiment soll einmalig bleiben. Und doch kann man sich fragen, ob hier nicht einer aus eigener Selbstüberschätzung durchdreht und die Kunst als Publicity missbraucht? Die Ernsthaftigkeit des Sängers spricht dagegen – aber auch die Strapazierfähigkeit einer Kunst, die aus dem Bedürfnis existenzieller Mitteilung entstand und sich der permanenten Zähmung durch Frack und eine disziplinierte Hörerschaft ruhig einmal entwinden kann. Man kann sicher sein, dass Schuberts *Winterreise* den Stresstest bestehen wird.

Text: Michael Struck-Schloen



Vokaltext

Franz Schubert: *Winterreise* D 911

Liederzyklus nach Gedichten von Wilhelm Müller

1. Gute Nacht

Fremd bin ich eingezogen,
Fremd zieh' ich wieder aus.
Der Mai war mir gewogen
Mit manchem Blumenstrauß.
Das Mädchen sprach von Liebe,
Die Mutter gar von Eh' –
Nun ist die Welt so trübe,
Der Weg gehüllt in Schnee.

Ich kann zu meiner Reisen
Nicht wählen mit der Zeit:
Muss selbst den Weg mir weisen
In dieser Dunkelheit.
Es zieht ein Mondenschatten
Als mein Gefährte mit,
Und auf den weißen Matten
Such' ich des Wildes Tritt.

Was soll ich länger weilen,
Dass man mich trieb' hinaus?
Lass irre Hunde heulen
Vor ihres Herren Haus!
Die Liebe liebt das Wandern,
Gott hat sie so gemacht –
Von einem zu dem andern –
Fein Liebchen, gute Nacht.

Will dich im Traum nicht stören,
Wär' Schad' um deine Ruh',
Sollst meinen Tritt nicht hören –
Sacht, sacht die Türe zu!
Schreib' im Vorübergehen
An's Tor dir gute Nacht,
Damit du mögest sehen,
An dich hab' ich gedacht.

2. Die Wetterfahne

Der Wind spielt mit der Wetterfahne
Auf meines schönen Liebchens Haus.
Da dacht' ich schon in meinem Wahne,
Sie pfiff' den armen Flüchtling aus.

Er hätt' es eher bemerken sollen,
Des Hauses aufgestecktes Schild,
So hätt' er nimmer suchen wollen
Im Haus ein treues Frauenbild.

Der Wind spielt drinnen mit den Herzen,
Wie auf dem Dach, nur nicht so laut.
Was fragen sie nach meinen Schmerzen?
Ihr Kind ist eine reiche Braut.

3. Gefrorne Tränen

Gefrorne Tropfen fallen
Von meinen Wangen ab:
Ob es mir denn entgangen,
Dass ich geweinet hab'?

Ei Tränen, meine Tränen,
Und seid ihr gar so lau,
Dass ihr erstarrt zu Eise,
Wie kühler Morgentau?

Und dringt doch aus der Quelle
Der Brust so glühend heiß,
Als wolltet ihr zerschmelzen
Des ganzen Winters Eis.

4. Erstarrung

Ich such' im Schnee vergebens
Nach ihrer Tritte Spur,
Wo sie an meinem Arme
Durchstrich die grüne Flur.

Ich will den Boden küssen,
Durchdringen Eis und Schnee
Mit meinen heißen Tränen,
Bis ich die Erde seh'.

Wo find' ich eine Blüte,
Wo find' ich grünes Gras?
Die Blumen sind erstorben,
Der Rasen sieht so blass.

Soll denn kein Angedenken
Ich nehmen mit von hier?
Wenn meine Schmerzen schweigen,
Wer sagt mir dann von ihr?

Mein Herz ist wie erstorben,
Kalt starrt ihr Bild darin:
Schmilzt je das Herz mir wieder,
Fließt auch ihr Bild dahin.

5. Der Lindenbaum

Am Brunnen vor dem Tore,
Da steht ein Lindenbaum;
Ich träumt' in seinem Schatten
So manchen süßen Traum.
Ich schnitt in seine Rinde
So manches liebe Wort;
Es zog in Freud' und Leide
Zu ihm mich immer fort.

Ich musst' auch heute wandern
Vorbei in tiefer Nacht,
Da hab' ich noch im Dunkel
Die Augen zugemacht.
Und seine Zweige rauschten,
Als riefen sie mir zu:
Komm her zu mir, Geselle,
Hier findest du deine Ruh'!

Die kalten Winde bliesen
Mir grad' in's Angesicht,
Der Hut flog mir vom Kopfe,
Ich wendete mich nicht.
Nun bin ich manche Stunde
Entfernt von jenem Ort,
Und immer hör' ich's rauschen:
Du fändest Ruhe dort!

6. Wasserflut

Manche Trän' aus meinen Augen
Ist gefallen in den Schnee:
Seine kalten Flocken saugen
Durstig ein das heiße Weh.

Wenn die Gräser sprossen wollen,
Weht daher ein lauer Wind,
Und das Eis zerspringt in Schollen,
Und der weiche Schnee zerrinnt.

Schnee, du weißt von meinem Sehnen;
Sag', wohin doch geht dein Lauf?
Folge nach nur meinen Tränen,
Nimmt dich bald das Bächlein auf.

Wirst mit ihm die Stadt durchziehen,
Munt're Straßen ein und aus;
Fühlst du meine Tränen glühen,
Da ist meiner Liebsten Haus.

7. Auf dem Flusse

Der du so lustig rauschtest,
Du heller, wilder Fluss,
Wie still bist du geworden,
Gibst keinen Scheidegruß.

Mit harter, starrer Rinde
Hast du dich überdeckt,
Liegst kalt und unbeweglich
Im Sande ausgestreckt.

In deine Decke grab' ich
Mit einem spitzen Stein
Den Namen meiner Liebsten
Und Stund' und Tag hinein:

Den Tag des ersten Grußes,
Den Tag, an dem ich ging,
Um Nam' und Zahlen windet
Sich ein zerbrochener Ring.

Mein Herz, in diesem Bache
Erkennst du nun dein Bild?
Ob's unter seiner Rinde
Wohl auch so reißend schwillt?

8. Rückblick

Es brennt mir unter beiden Sohlen,
Tret' ich auch schon auf Eis und Schnee,
Ich möcht' nicht wieder Atem holen,
Bis ich nicht mehr die Türme seh'.

Hab' mich an jeden Stein gestoßen,
So eilt' ich zu der Stadt hinaus;
Die Krähen warfen Bäll' und Schloßen
Auf meinen Hut von jedem Haus.

Wie anders hast du mich empfangen,
Du Stadt der Unbeständigkeit!
An deinen blanken Fenstern sangen
Die Lerch' und Nachtigall im Streit.

Die runden Lindenbäume blühten,
Die klaren Rinnen rauschten hell,
Und ach, zwei Mädchenaugen glühten! –
Da war's geschehn um dich, Gesell!

Kommt mir der Tag in die Gedanken,
Möcht' ich noch einmal rückwärts sehn,
Möcht' ich zurücke wieder wanken,
Vor ihrem Hause stille stehen.

9. Irrlicht

In die tiefsten Felsengründe
Lockte mich ein Irrlicht hin:
Wie ich einen Ausgang finde
Liegt nicht schwer mir in dem Sinn.

Bin gewohnt das Irregehen,
'S führt ja jeder Weg zum Ziel:
Unsre Freuden, unsre Leiden,
Alles eines Irrlichts Spiel!

Durch des Bergstroms trockne Rinnen
Wind' ich ruhig mich hinab –
Jeder Strom wird's Meer gewinnen,
Jedes Leiden auch sein Grab.

10. Rast

Nun merk' ich erst, wie müd' ich bin,
Da ich zur Ruh' mich lege;
Das Wandern hielt mich munter hin
Auf unwirtbarem Wege.
Die Füße frugen nicht nach Rast,
Es war zu kalt zum Stehen,
Der Rücken fühlte keine Last,
Der Sturm half fort mich wehen.

In eines Köhlers engem Haus
Hab' Obdach ich gefunden;
Doch meine Glieder ruh'n nicht aus:
So brennen ihre Wunden.
Auch du, mein Herz, in Kampf und Sturm
So wild und so verwegen,
Fühlst in der Still' erst deinen Wurm
Mit heißem Stich sich regen!

11. Frühlingstraum

Ich träumte von bunten Blumen,
So wie sie wohl blühen im Mai,
Ich träumte von grünen Wiesen,
Von lustigem Vogelgeschrei.

Und als die Hähne krähten,
Da ward mein Auge wach;
Da war es kalt und finster,
Es schrien die Raben vom Dach.

Doch an den Fensterscheiben
Wer malte die Blätter da?
Ihr lacht wohl über den Träumer,
Der Blumen im Winter sah?

Ich träumte von Lieb' um Liebe,
Von einer schönen Maid,
Von Herzen und von Küssen,
Von Wonne und Seligkeit.

Und als die Hähne krähten,
Da ward mein Herze wach;
Nun sitz' ich hier alleine
Und denke dem Traume nach.

Die Augen schließ' ich wieder,
Noch schlägt das Herz so warm.
Wann grünt ihr Blätter am Fenster?
Wann halt' ich mein Liebchen im Arm?

12. Einsamkeit

Wie eine trübe Wolke
Durch heit're Lüfte geht,
Wenn in der Tanne Wipfel
Ein mattes Lüftchen weht:

So zieh' ich meine Straße
Dahin mit trägem Fuß,
Durch helles, frohes Leben,
Einsam und ohne Gruß.

Ach, dass die Luft so ruhig!
Ach, dass die Welt so licht!
Als noch die Stürme tobten,
War ich so elend nicht.

13. Die Post

Von der Straße her ein Posthorn klingt.
Was hat es, dass es so hoch aufspringt,
Mein Herz?

Die Post bringt keinen Brief für dich.
Was drängst du denn so wunderbarlich,
Mein Herz?

Nun ja, die Post kommt aus der Stadt,
Wo ich ein liebes Liebchen hatt',
Mein Herz!

Willst wohl einmal hinüberseh'n,
Und fragen, wie es dort mag geh'n,
Mein Herz?

14. Der greise Kopf

Der Reif hat einen weißen Schein
Mir über's Haar gestreuet.
Da glaubt' ich schon ein Greis zu sein,
Und hab' mich sehr gefreuet.

Doch bald ist er hinweggetaut,
Hab' wieder schwarze Haare,
Dass mir's vor meiner Jugend graut –
Wie weit noch bis zur Bahre!

Vom Abendrot zum Morgenlicht
Ward mancher Kopf zum Greise.
Wer glaubt's? Und meiner ward es nicht
Auf dieser ganzen Reise!

15. Die Krähe

Eine Krähe war mit mir
Aus der Stadt gezogen,
Ist bis heute für und für
Um mein Haupt geflogen.

Krähe, wunderliches Tier,
Willst mich nicht verlassen?
Meinst wohl bald als Beute hier
Meinen Leib zu fassen?

Nun, es wird nicht weit mehr gehen
An dem Wanderstabe.
Krähe, lass mich endlich sehn
Treue bis zum Grabe!

16. Letzte Hoffnung

Hie und da ist an den Bäumen
Manches bunte Blatt zu seh'n,
Und ich bleibe vor den Bäumen
Oftmals in Gedanken steh'n.

Schaue nach dem einen Blatte,
Hänge meine Hoffnung dran;
Spielt der Wind mit meinem Blatte,
Zittr' ich, was ich zittern kann.

Ach, und fällt das Blatt zu Boden,
Fällt mit ihm die Hoffnung ab,
Fall' ich selber mit zu Boden,
Wein' auf meiner Hoffnung Grab.

17. Im Dorfe

Es bellen die Hunde, es rasseln die Ketten.
Es schlafen die Menschen in ihren Betten,
Träumen sich manches, was sie nicht haben,
Tun sich im Guten und Argen erlaben;

Und morgen früh ist Alles zerflossen –
Je nun, sie haben ihr Teil genossen,
Und hoffen, was sie noch übrig ließen,
Doch wieder zu finden auf ihren Kissen.

Bellt mich nur fort, ihr wachen Hunde,
Lasst mich nicht ruh'n in der Schlummerstunde!
Ich bin zu Ende mit allen Träumen –
Was will ich unter den Schläfern säumen?

18. Der stürmische Morgen

Wie hat der Sturm zerrissen
Des Himmels graues Kleid!
Die Wolkenfetzen flattern
Umher in mattem Streit.

Und rote Feuerflammen
Zieh'n zwischen ihnen hin.
Das nenn' ich einen Morgen
So recht nach meinem Sinn!

Mein Herz sieht an dem Himmel
Gemalt sein eig'nes Bild –
Es ist nichts als der Winter,
Der Winter kalt und wild.

19. Täuschung

Ein Licht tanzt freundlich vor mir her;
Ich folg' ihm nach die Kreuz und Quer;
Ich folg' ihm gern und seh's ihm an,
Dass es verlockt den Wandersmann.

Ach, wer wie ich so elend ist,
Gibt gern sich hin der bunten List,
Die hinter Eis und Nacht und Graus
Ihm weist ein helles, warmes Haus,
Und eine liebe Seele drin –
Nur Täuschung ist für mich Gewinn!

20. Der Wegweiser

Was vermeid' ich denn die Wege
Wo die anderen Wanderer geh'n,
Suche mir versteckte Stege
Durch verschneite Felsenhöhn?

Habe ja doch nichts begangen,
Dass ich Menschen sollte scheu'n –
Welch ein törichtes Verlangen
Treibt mich in die Wüstenei'n?

Weiser stehen auf den Straßen,
Weisen auf die Städte zu,
Und ich wand're sonder Maßen,
Ohne Ruh', und suche Ruh'.

Einen Weiser seh' ich stehen
Unverrückt vor meinem Blick;
Eine Straße muss ich gehen,
Die noch Keiner ging zurück.

21. Das Wirtshaus

Auf einen Totenacker
Hat mich mein Weg gebracht.
Allhier will ich einkehren:
Hab' ich bei mir gedacht.

Ihr grünen Totenkränze
Könnt wohl die Zeichen sein,
Die müde Wanderer laden
In's kühle Wirtshaus ein.

Sind denn in diesem Hause
Die Kammern all' besetzt?
Bin matt zum Niedersinken
Bin tödlich schwer verletzt.

O unbarmherz'ge Schenke,
Doch weisest du mich ab?
Nun weiter denn, nur weiter,
Mein treuer Wanderstab!

22. Mut

Fliegt der Schnee mir in's Gesicht,
Schüttl' ich ihn herunter.
Wenn mein Herz im Busen spricht,
Sing' ich hell und munter.

Höre nicht, was es mir sagt,
Habe keine Ohren,
Fühle nicht, was es mir klagt,
Klagen ist für Toren.

Lustig in die Welt hinein
Gegen Wind und Wetter!
Will kein Gott auf Erden sein,
Sind wir selber Götter.

23. Die Nebensonnen

Drei Sonnen sah ich am Himmel steh'n,
Hab' lang' und fest sie angesehen;
Und sie auch standen da so stier,
Als wollten sie nicht weg von mir.

Ach, meine Sonnen seid ihr nicht!
Schaut Andern doch in's Angesicht!
Ja, neulich hatt' ich auch wohl drei:
Nun sind hinab die besten zwei.

Ging' nur die dritt' erst hinterdrein!
Im Dunkeln wird mir wohler sein.

24. Der Leiermann

Drüben hinter'm Dorfe
Steht ein Leiermann,
Und mit starren Fingern
Dreht er was er kann.

Barfuß auf dem Eise
Schwankt er hin und her;
Und sein kleiner Teller
Bleibt ihm immer leer.

Keiner mag ihn hören,
Keiner sieht ihn an;
Und die Hunde knurren
Um den alten Mann.

Und er lässt es gehen
Alles, wie es will,
Dreht, und seine Leier
Steht ihm nimmer still.

Wunderlicher Alter,
Soll ich mit dir geh'n?
Willst zu meinen Liedern
Deine Leier dreh'n?



Benedikt Kristjánsson

Biografie

Der Tenor Benedikt Kristjánsson ist in Húsavík, Island geboren. Seinen ersten Gesangsunterricht mit 16 Jahren erhielt er bei seiner Mutter, Margrét Bóasdóttir, an der Reykjavík Akademie für Gesang. Er war Mitglied und häufiger Solist in dem renommierten Jugendchor Hamrahlíðarkórinn unter der Leitung von Thorgerdur Ingólfsdóttir. Er studierte bei Prof. Scot Weir an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« Berlin und besuchte Meisterkurse bei Peter Schreier, Christa Ludwig, Elly Ameling, Robert Holl, Andreas Schmidt und Helmut Deutsch.

Benedikt Kristjánsson ist 1. Preisträger des Internationalen Gesangs-Wettbewerbs cantateBach in Greifswald und Publikumspreisträger des Internationalen J. S. Bach-Wettbewerb in Leipzig. Für die *Johannespassion* für Tenor allein, Cembalo, Orgel und Schlagwerk gewann er den OPUS Klassik 2019 in der Kategorie »Innovatives Konzert«.

Solistische Engagements führten Benedikt Kristjánsson in einige der berühmtesten Konzertsäle der Welt, darunter das Konzerthaus Wien, die Berliner Philharmonie, Chapelle Royal in Versailles, Walt-Disney Hall in Los Angeles und Concertgebouw Amsterdam. Er arbeitete mit namenhaften Orchestern sowie mit renommierten Dirigenten wie Michel Corboz, Jos van Veldhoven, Christoph Spering, Reinhard Goebel, Philippe Herreweghe, Vladimir Jurowski und Hans-Christoph Rademann.

Im Opernbereich sang Benedikt u. a. an der Staatsoper in Berlin, im Theater Kiel und im Staatstheater Braunschweig, wo er barockes und modernes Repertoire gesungen hat. Auch tritt er regelmäßig bei Festivals wie dem Bachfest Leipzig, dem Musikfest Stuttgart, den Thüringer Bach-Wochen, den Händefestspielen in Halle und beim Festival Oude Muziek in Utrecht auf.

Elina Albach

Biografie



Dass Elina Albach nicht nur als Fünfjährige begann, Cembalo zu spielen, sondern auch als Spross einer sehr musikkaffinen Familie mit Hintergründen in Alter Musik und Kirchenmusik von klein auf mit deren Repertoire bekannt ist, hatte weitreichende Folgen. Denn vielleicht muss etwas so tief eingesickert, so vertraut und verbunden sein, damit es völlig neu und mit Risiko anders gedacht werden kann: Nicht nur ist Albach als Cembalistin heute international gefragt und vielfach ausgezeichnet, auch gilt das von ihr erdachte fluide Ensemble CONTINUUM als Keimzelle einer so noch nie gehörten Herangehensweise an Alte Musik.

Elina Albach, Jahrgang 1990, studierte an der Schola Cantorum Basiliensis bei Prof. Jörg-Andreas Bötticher, leitete bereits das Vokalconsort Berlin, die Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker und unterrichtete an der Hochschule in Dresden und Detmold Kammermusik, Generalbass und Cembalo. Sie trat in verschiedenen Besetzungen und solo auf zahllosen renommierten Festivals und in legendären Häusern auf vier Kontinenten auf.

Derzeit arbeitet sie vor allem daran, kanonisierte Werke des Barock durch Verdichtung in kleinen Besetzungen intensiv neu erlebbar zu machen. Die Aufführung der *Johannespassion* erhielt 2019 den Preis OPUS Klassik für das innovativste Konzert.

Philipp Lamprecht

Biografie



1984 in Meran (Südtirol/Italien) geboren, begann der diplomierte Hotelkaufmann 2003 ein Studium bei Prof. Dr. Peter Sadlo an der Universität Mozarteum Salzburg. 2005 gewann er den ersten Preis sowie zwei weitere Preise bei der International Percussion Competition Luxembourg mit dem Schlagzeugquartett Via Nova Percussion Group. 2011/12 war er Akademist der Internationalen Ensemble Modern Akademie in Frankfurt am Main.

Regelmäßige Zusammenarbeit mit Komponisten aus aller Welt sowie Aufführungen bereits etablierter Solo- und Kammermusikwerke des 20. und jungen 21. Jahrhunderts für Stabspiele, Multipercussion und außer-europäische Instrumente prägen Philipp Lamprechts musikalisches Leben mit etwa einem Dutzend Uraufführungen pro Jahr. Philipp Lamprecht spielt darüber hinaus regelmäßig in verschiedenen Ensembles für zeitgenössische Musik und arbeitet mit Künstlern aus verschiedenen Sparten zusammen.

Das vielfältige Schlaginstrumentarium der Alten Musik – insbesondere der mittelalterlichen Musik – begeistert Philipp Lamprecht und hat in den letzten Jahren zu einer Spezialisierung auf dem Gebiet der historisch informierten Aufführungspraxis geführt.

Seit 2015/16 ist Philipp Lamprecht Lehrbeauftragter für Schlaginstrumente an der Universität Mozarteum.

Nadja Zwiener

Biografie



Einen großen Teil ihrer musikalischen Ausbildung verbrachte Nadja Zwiener als Gründungsmitglied des Kuss-Quartetts am Musikgymnasium Carl Philipp Emmanuel Bach in (Ost)Berlin. In der Anfangszeit tauschten die drei oberen Stimmen die Rollen, sodass sich Nadja Zwiener bereits als Teenager daran gewöhnte, Musik als Gespräch mit gleichberechtigten Partnern zu verstehen.

Ein Aufbaustudium an der Guildhall School of Music and Drama führte Nadja nach London, wo sie sich für die Barockvioline begeisterte. Sie ist Konzertmeisterin von The English Concert, wo sie seit 2007 auch als Kammermusikerin und Konzertsolistin tätig ist.

Besonders gerne arbeitet sie mit Sängern zusammen und kreiert interessante Kammermusikprogramme, die bis hin zur Kombination von Alter Musik mit improvisierter, elektronischer oder sogar zeitgenössischer Musik, Literatur und Tanz reichen. Eine regelmäßige Zusammenarbeit besteht mit dem Sounddesigner Johannes Malfatti und dem Choreografen Emanuele Soavi.

Als in Leipzig lebende Thüringerin fühlt sich Nadja Zwiener in der Musik Bachs besonders zu Hause. Von 2016 bis 2022 war sie Konzertmeisterin bei der Bachakademie Stuttgart und gab dort maßgebliche Impulse beim Aufbau des Orchesters der Gaechinger Cantorey auf Originalinstrumenten.

Clara Blessing

Biografie



Die Oboistin Clara Blessing ist als Solistin, Kammermusikerin und im Orchester auf jeweils zeitgenössischem Instrumentarium von Barock bis zur Moderne tätig. Dabei musiziert sie als Solooboistin mit Concerto Köln und dem Köthener BachCollectiv, La Divina Armonia und Arcangelo, MusicAeterna und dem Budapest Festival Orchestra unter Dirigenten wie Sir Simon Rattle, Sir John Eliot Gardiner, Kent Nagano und Teodor Currentzis. Als seinerzeit jüngstes Mitglied gehörte sie auf derselben Position dem European Union Baroque Orchestra an. Ihre Konzerte führen sie in die großen europäischen Konzerthäuser und zu Festivals wie dem Leipziger Bachfest, den Innsbrucker Festwochen Alter Musik und MusicaAntiqua Brügge.

Clara Blessing ist als erste Musikerin ihres Fachs Preisträgerin beim Internationalen Telemann-Wettbewerb Magdeburg. Als Blockflötistin war sie vielfache Bundespreisträgerin bei »Jugend musiziert«. Gefördert von der Studienstiftung des Deutschen Volkes, der Deutschen Stiftung Musikleben und Yehudi Menuhin »Live Music Now«, studierte sie bei Christian Schneider und Michael Niesemann an der Folkwang Universität Essen.

Eine Herzensangelegenheit ist Clara Blessing das Unterrichten: Sie lehrt als Professorin für historische Doppelrohrblattinstrumente an der Würzburger Hochschule, unterrichtet außerdem in Trossingen und Karlsruhe.

Liam Byrne Biografie



Liam Byrne spielt auf der Viola da gamba sowohl sehr alte als auch sehr neuer Musik. Er hat sich die ersten Sporen verdient mit führenden europäischen Ensembles für Alte Musik wie dem Huelgas Ensemble, Academy of Ancient Music, oder Fretwork, um nur einige hervorzuheben.

Heutzutage arbeitet Liam Byrne mit Komponist:innen, Volksmusiker:innen und elektronischen Musiker:innen wie Nico Muhly, Donnacha Dennehy, David Lang, Eferklang, Martin Hayes, Christian Wolff, Valgeir Sigurðsson, oder Errollyn Wallen, um mit seinem Instrument aus dem 17. Jahrhundert stetig neue Werke zu schaffen. Dabei liegt ihm die Zusammenarbeit mit dem Lautenisten Jonas Nordberg und dem Geiger und Komponisten Cleek Schrey besonders am Herzen.

Liam Byrne ist 2017 nach Berlin gezogen und arbeitet seitdem häufig mit Elina Albach und ihrem Ensemble CONTINUUM. Für das Victoria & Albert Museum und die Dulwich Picture Gallery hat er originelle Klanginstallationen geschaffen.

Liam Byrne ist Mitglied des isländischen Künstlerkollektivs Bedroom Community, mit dem er 2019 sein erstes Soloalbum »Concrete« veröffentlichte.

Fabian Müller Biografie



Fabian Müller konnte sich in den letzten Spielzeiten als einer der bemerkenswertesten Pianisten seiner Generation etablieren. In der Saison 2022/23 debütierte er mit der Staatskapelle Berlin unter Daniel Barenboim.

Für großes Aufsehen sorgte er schon 2017 beim Internationalen ARD-Musikwettbewerb in München, bei dem er gleich fünf Preise erhielt. 2013 machte Fabian Müller erstmals vor einem großen Fachpublikum von sich Reden, als er beim Internationalen Ferruccio-Busoni-Klavierwettbewerb in Bozen mit dem Internationalen Pressepreis sowie zwei Sonderpreisen ausgezeichnet wurde.

Fabian Müller musizierte inzwischen mit Klangkörpern wie den Sinfonieorchestern des Bayerischen Rundfunks, des WDR, hr und SWR sowie mit dem Beethoven Orchester Bonn. Er gastiert regelmäßig bei Festivals wie dem Klavier-Festival Ruhr, dem Rheingau Musik Festival, dem Heidelberger Frühling, den Schwetzingen SWR Festspielen (Artist in Residence 2024) und dem Aldeburgh Festival sowie in großen Konzertsälen.

Er ist Künstlerischer Leiter der von ihm initiierten Kammermusikreihe »Bonner Zwischentöne«. Neben der regulären Konzerttätigkeit engagiert er sich im Bereich der Musikvermittlung und Kinder- und Jugendarbeit, u. a. als Festival-Pianist beim Education Projekt des Klavier-Festivals Ruhr.



**Dinge verändern,
damit Gutes bleibt.**

#jootfürmorgen

Global denken. Regional handeln.

Wir richten unser Handeln nachhaltig an der Zukunft aus. Es sind kleine Schritte – aber wir gehen sie.

Was wir dafür tun?

skbn.de/nachhaltigkeit

Weil's um mehr als Geld geht.



**Sparkasse
KölnBonn**



IMMER ANDERS

DAS BEETHOVENFEST FÜR „ALLE MENSCHEN“

22 kostenlose Post Tower Lounge-Konzerte unterschiedlicher Stilrichtungen, der Beethoven-Lauf und das außergewöhnliche Projekt „Post Klassik Vertikal“ im Post Tower am 11. September. Für alle Menschen.

post-bonn.de

**Deutsche Post DHL
Group**

In Kooperation mit

**Beethovenfest
Bonn**



FOKUS HANS SUH

& Mitglieder der
Jungen Deutschen Philharmonie
Mikhail Ovrutsky, Violine

DO.
15.9.2022

19:30 Uhr
Telekom Forum

Tickets unter:
www.beethovenfest.de
sowie unter:
0228 - 20 10 3 44



Made for minds.

Emotional, mitreißend und überraschend.

Auf DW Classical Music sind die Meisterwerke zuhause.
Genieße Konzerte, Interviews und Stars der internationalen
Klassikszene im größten Konzertraum der Welt.

**GROSSE
KLASSIK
AUF YOUTUBE**



Jetzt auf YouTube abonnieren:

 **DWClassicalMusic**

„Die Grenzen sind noch nicht
gesteckt, die dem Talent und
Fleiß entgegenriefen:
Bis hierher und nicht weiter!“

Ludwig van Beethoven

**Machen Sie das Beethovenfest
zu Ihrer Herzensangelegenheit
und werden Sie Mitglied im
Freundeskreis!**

Mäzen

Arndt und Helmut Andreas Hartwig (Bonn)

Unternehmen

LTS Lohmann Therapie-Systeme AG (Andernach)
Wohnbau GmbH (Bonn)

Gold

Dr. Axel Holzwarth (Gold)

Silber

Bernd Böcking (Wachtberg) * Dr. Sigrun Eckelmann† und
Johann Hinterkeuser (Bonn) * Mariott Stollsteiner (Heimenkirch)
Jannis Ch. Vassiliou und Maricel de la Cruz (Bonn)

Bronze

Jutta und Ludwig Acker (Bonn) * Dr. Frauke Bachler und Hans-Dieter Hoppe (Rheinbach)
Christina Barton-van Dorp und Dominik Barton (Bonn) * Klaus Besier (Meckenheim)
Anne-Katharina Bieler-Brockmann (Bonn) * Ingeborg Bispinck-Weigand (Nottuln)
Ulrike Bombeck (Jüchen) * Ingrid Brunswig (Bad Honnef) * Lutz Cajé (Bramsche)
Ingeborg und Erich Dederichs (Bonn) * Geneviève Desplanques (Bonn) * Irene
Diederichs (Bonn) * Christel Eichen und Ralf Kröger (Meckenheim) * Dr. Gabriele und
Ulrich Föckler (Bonn) * Prof. Dr. Eckhard Freyer (Bonn) * Silke und Andree Georg
Girg (Bonn) * Margareta Gitizad (Bornheim) * Cornelia und Dr. Holger Haas (Bonn)
Sylvia Haas (Bonn) * Renate und L. Hendricks (Bonn) * Heide Lore und Prof. Werner P.
Herrmann (Königswinter) * Karin Hinrichsen (Bonn) * Dr. Monika Hörig * Georg Peter
Hoffmann und Heide-Marie Ramsauer (Bonn) * Karin Ippendorf (Bonn) * Angela
Jaschke (Hochheim) * Dr. Reinhard Keller (Bonn) * Rolf Kleefuß (Bonn) * Sylvia Kolbe
(Bonn) * Ute und Dr. Ulrich Kolck (Bonn) * Lilith Küster und Norbert Matthiaß-Küster
(Bonn) * Renate Leesmeister (Übach-Palenberg) * Traudl und Reinhard Lenz (Bonn)
Heinrich Mevißen (Troisdorf) * Dr. Josef Moch (Köln) * Katharina und Dr. Jochen Müller-
Stromberg (Bonn) * Dr. Gudula Neidert-Buech und Dr. Rudolf Neidert (Wachtberg)
Dr. Natalie Paulsen (Bad Honnef) * Dr. Dorothea Redeker und Dr. Günther Schmelzeisen-
Redeker (Alfter) * Bettina und Dr. Andreas Rohde (Bonn) * Astrid und Prof. Dr. Tilman
Sauerbruch (Bonn) * Markus Schubert (Schkeuditz) * Simone Schuck (Bonn) * Dagmar
Skwara (Bonn) * Michael Striebich (Bonn) * Silke und Andreas Tiggemann (Alfter)
Frank Voßen und Munkhzul Baramsai (Bonn)

Vor allem nicht mit uns an Ihrer Seite!
Wir beraten Sie persönlich in Steuer-
und Rechtsfragen – hier in der Region
und weltweit.

beethovenfest.de/freundeskreis
freundeskreis@beethovenfest.de

A member of
Nexia
International

www.dhpg.de



BÜRGER *für* **BEETHOVEN**

Die BÜRGER FÜR BEETHOVEN sind mit über 1.700 Mitgliedern der größte selbstständige und rein ehrenamtlich geführte Verein in Bonn und Umgebung. Sie pflegen seit vielen Jahren die Musik Ludwig van Beethovens und sein Andenken in seiner Geburtsstadt.

Mit Ihrer Mitgliedschaft (Jahresbeitrag 25 €):

- sichern Sie sich noch vor Beginn des offiziellen Vorverkaufs Karten für das Beethovenfest.
- bekommen Sie Einladungen zu den vielfältigen Veranstaltungen des Vereins, wie zur Verleihung des Beethoven-Rings oder dem Musiker-Frühstück in der Godesberger Redoute.
- erhalten Sie regelmäßig Informationen und Neuigkeiten rund um das Thema Beethoven.

**Jetzt Mitglied
werden und Vorteile
sichern!**

Schreiben Sie einfach an:
info@buenger-fuer-beethoven.de
oder rufen Sie an unter: 0228 - 366 274

buenger-fuer-beethoven.de

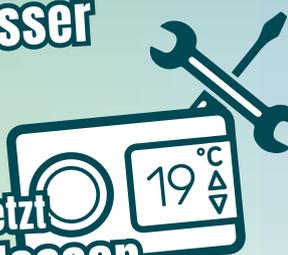


Kleine Dinge bewirken Großes.

Seid dabei! Unsere Energiespartipps!



Hände möglichst
mit kaltem Wasser
waschen.



Heizung jetzt
warten lassen.



Fahrgemeinschaften
zum Arbeitsplatz bilden.

MACHT WAS AUS
GEMEINSAM ENERGIE SPAREN

AUFGEPASST!

Bereits im Alltag kann viel wertvolle Energie gespart werden. Zum Beispiel die Restwärme des Backofens nutzen, lieber warm statt heiß duschen und die Wäsche an der Luft trocknen lassen. Weitere Tipps jetzt auf stadtwerke-bonn.de/machtwasaus

A close-up portrait of a woman with long dark hair, looking down with a focused expression. The background is blurred, suggesting an indoor setting like a concert hall.

Klavierrecitals

Schaghajegh Nosrati

Artist in Residence, Klavier

Johann Sebastian Bach

Das Wohltemperierte Klavier Teil 1 BWV 846–869

Samstag | 22. Oktober 2022 | 20 Uhr

Weitere Informationen unter www.beethoven.de

Karten an den bekannten BONNTICKET-Vorverkaufsstellen,
unter www.bonnticket.de und im Shop des Beethoven-Hauses.

BTHVN

BEETHOVEN-HAUS
BONN

Anzeige Inpuncto

Impressum

Internationale Beethovenfeste Bonn gGmbH
Kurt-Schumacher-Straße 3
53113 Bonn

+49 (0)228 201030
info@beethovenfest.de
beethovenfest.de

Intendant
(für den Inhalt verantwortlich)
Steven Walter

Kaufmännischer Geschäftsführer
Dr. Michael Gassmann

Redaktion
Dr. Annette Semrau
Lilian Gau

Konzept und Gestaltung
BOROS

Druck
inpuncto:asmuth druck + medien GmbH

Text
Der Text ist ein Originalbeitrag für dieses
Programmheft.

Bildnachweise

S. 8, 12, 17 Christian-Belgaux: »Einsamkeit«, S. 30 Antje Taiga, S. 32
Neda Navaee, S. 33 Franz Gleiss, S. 34 Antje Kroeger, S. 35 Sabrina
Weniger, S. 36 Tom Roelofs, S. 37 Christian Palm